

sein Amt mit einem Gefühle der Entfagung. Er war bereit, den Tadel für alle Mißgriffe und Mißerfolge seines königlichen Herrn ritterlich auf sich zu nehmen; aber der große staatsmännliche Ehrgeiz, der seinem Zeitalter die Richtung geben will, blieb ihm fremd, und für einen so selbstständigen Willen war in diesen Jahren auch kein Raum.

Wie das neue System in Posen durch Arnims plötzliche Abberufung gestört wurde, so kam auch die für Frankfurt geplante unternehmende Bundespolitik sogleich wieder ins Stocken, da Graf Malzan nach kurzer Amtsführung tödtlich erkrankte, und nummehr der Bundesgesandte Heinrich von Bülow im Frühjahr 1842 das Auswärtige Amt übernahm. In Petersburg und Wien ward diese Ernennung mit Mißtrauen aufgenommen, da der Freund Lord Palmerstons dort für einen schlimmen Liberalen galt; in Berlin erwartete man von dem geistreichen Manne, der einst an der Begleitung des Zollvereins so rührig teilgenommen hatte, eine entschlossene nationale Handelspolitik. Gleich darauf starb der alte Lodenberg, und Graf Stolberg übernahm neben dem Hausministerium noch die Verwaltung der Domänen. Also war nach zwei Jahren das Staatsministerium endlich ganz neu gestaltet. In ihren alten Stellen blieben nur noch: der kränkelnde Ragler, der sich, ärgerlich über die neue Zeit, ganz auf sein Postfach beschränkte, der ebenfalls stark gealterte Rother und der Justizminister Rühlcr. —

---

Der veränderte Charakter des Regiments offenbarte sich auch in der unruhigen Reiselust des neuen Herrschers, der gern unterwegs war, soweit es die mangelhaften Verkehrsmittel irgend erlaubten. Auf die Huldigungsreisen folgte im Spätsommer 1841 ein längerer Aufenthalt in Schlesien. Der Breslauer Stadtbehörden ließ der König sagen, daß er von ihnen weder ein Fest noch einen feierlichen Empfang annehmen wolle, weil sie beim schlesischen Landtage die Berufung der Reichsstände befürwortet und also „offene Opposition“ getrieben hätten. Die Breslauer antworteten ehrfurchtsvoll, das sei ihr gutes Recht gewesen, und als sie dann nochmals durch Abgesandte einluden, ließ der Fürnende sich beschäftigen. Er wurde glänzend empfangen, freute sich tiefbewegt des patriotischen Jubels seiner treuen Schlesier, die zugleich den hundertsten Jahrestag ihrer Vereinigung mit Preußen feierten, und bezauberte wieder alle Herzen, als er zum Abschied in begeisterter Rede der alten Stadt „noch tausend Jahre wie diese hundert“ wünschte. Den Stadträten aber sagte er in einer Aulienz: was ihm eine fünfundsiebenzigjährige Erfahrung als unzweckmäßig gezeigt, das lasse er sich durch keine Macht der Erde abzwängen; sie sollten sich hüten, der Zeit vorzugreifen; was kommen solle, komme doch. So verlangte er wieder unbedingtes Vertrauen auf Pläne, deren Sinn niemand entziffern konnte.